

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden
Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt**
für Wildbad vierteljährlich 1. M. 10. -, monatlich
40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-
Bezirk 1. M. 30. -; auswärts 1. M. 45. -. Be-
stellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige
Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15
Pfenning. Anzeigen müssen spätestens den Tag
zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende
Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Ein-
sendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 106.

Dienstag, 11. September 1900

36. Jahrgang.

Rundschau.

— Amtlich wird bekannt gegeben, daß von jetzt ab Postkarten mit Bilderschmuck und Aufklebungen auf der Rückseite im Verkehr mit Oesterreich-Ungarn, sowie innerhalb Württembergs zugelassen werden.

Freudenstadt, 31. Aug. In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde einstimmig beschlossen, zu der Erbauung der Schmalspurbahn Freudenstadt-Pfalzgrafenweiler Grund und Boden zum Bahnhof sowohl, wie zur Trace unentgeltlich abzutreten, sowie als einmaligen Beitrag zum Bau derselben 20 000 Mk. zu leisten. Wie man hört, ist Pfalzgrafenweiler ebenfalls geneigt, die gleichen Verpflichtungen zu übernehmen, so daß, falls die anderen beteiligten Gemeinden angemessene Beiträge leisten, der Ausführung wenig Hindernisse mehr im Wege stehen würden.

— Eine interessante Statistik betr. die auf eine Wirtschaft entfallende Einwohner-Kopfszahl der 9 größten Städte Württembergs ist folgende: in Stuttgart kamen auf eine Wirtschaft 175 Einwohner, Cannstatt 160, Ludwigsburg 150, Ulm 149, Gmünd 132, Eßlingen 131, Neutlingen 118, Heilbronn 116, Göppingen 86.

Ulm, 5. Sept. Der auch in Freudenstadt wegen Zechprellerei bekannte und von Gmünd aus wegen Betrugs im Rückfall verfolgte angebliche Schreiblehrer Karl Hummel versuchte hier folgenden Schwindel, der zur Warnung bekannt zu werden verdient. Er annoncierte für Pensionäre, Invaliden, Frauen u. Kinder einen täglichen Nebenverdienst von 2—3 Mk. durch Anfertigung eines in großen Massen verlangten „Patent-Millionen-Weltartikels“ (leichte Drahtarbeit). Vorkenntnisse waren nicht nötig, aber eine Kaution von 20 Mk. für das zur Verarbeitung übergebene Drahtmaterial wurde verlangt. Der Draht war selbstverständlich keine 5 Mk. wert und der Spitzbube wäre, wenn er eine größere Anzahl Einfältiger gefangen hätte, aller Wahrscheinlichkeit nach mit den Kautionsgeldern durchgebrannt. Die Polizei kam ihm aber zuvor und brachte ihn hinter Schloß und Riegel.

Gernsbach, 7. Sept. In der Mittagspause etwa gegen 1 Uhr explodierte in der Cellulose- und Papierfabrik hier ein Dampfzylinder. Derselbe, im Gewicht von ca. 65 Zentner wurde durch das Dach hindurch gejagt, flog unter furcht-

barem Getöse bis in die Höhe des Fabrikdachs und sauste dann im Bogen in die Murg hernieder. Der Materialschaden ist groß. Glücklicherweise ist kein Mensch verunglückt. Die Ursache ist noch unbekannt.

Pforzheim, 7. Sept. Ein unverhofftes Glück wurde einem hiesigen Einwohner zu Teil. Derselbe übernahm vor Jahren für einen guten Freund Bürgerschaft über eine große Summe, die er auch bezahlen mußte. In Folge dessen kam er selbst an den Bettelstab. Der gute Freund flüchtete wegen betrügerischen Bankrotts nach Amerika. Nach Jahr und Tag traf nun gestern von dem ehemaligen Freunde ein Brief ein, dem ein Check auf ein Karlsruher Bankhaus über 18 000 Mk. beilag als Entschädigung für den seinerzeitigen Verlust.

Dresden, 5. Sept. Ueber die wahren Gründe, die den Zaren von dem Besuch der Pariser Weltausstellung abgehalten haben, ein Besuch, welcher tatsächlich geplant und bereits bis in alle Einzelheiten vorbereitet war — geht den Dresdener Neuesten Nachrichten von besonderer Seite aus Wien eine Information zu, die das Blatt mit Rücksicht auf die Quelle als absolut authentisch bezeichnet. Nach den Mitteilungen des Gewährsmannes ist lediglich eine keineswegs unberechtigte Furcht vor einem anarchistischen Coup die Ursache der Absage des Besuches gewesen. Es hat sich gerade in der letzten Zeit gezeigt, daß es noch immer nicht gelungen ist, einige der Hauptstützen der Propaganda der That, welche in der letzten Zeit von Amerika nach Europa übergesiedelt sind, auffindig zu machen und zu verhaften. Der Petersburger Polizei gingen in der letzten Woche mehrfach Beweise dafür aus Wien zu, daß die beabsichtigte Reise des Zaren nach Paris aller Wahrscheinlichkeit nach eine anarchistische Gelegenheit zu einem Attentatsversuch bieten sollte. Aus diesem Grunde hat sich der russische Polizeiminister veranlaßt gesehen, dem Zaren dringend nahe zu legen, die Pariser Reise zu unterlassen. Das dem Zaren vorgelegte Material muß derart überzeugend gewesen sein, daß noch in zwölfter Stunde die Absage des Pariser Besuches beschlossen wurde, ein Beschluß, der in erster Reihe auf dringende Bitte der Kaiserin gefaßt worden sein dürfte.

— Eine grundsätzliche Frage brachte ein Flaschenhändler in München zur gerichtlichen Entscheidung:

Es ist eine leidige Gepflogenheit der Landarbeiter, die leeren Bierflaschen einfach auf dem Wege, der Wiese oder im Walde wegzwerfen, ohne daran zu denken, daß die Flasche selbst Eigentum des Verkäufers ist. So hatte auch der Händler im Laufe der Zeit den Verlust mehrerer Tausend Bierflaschen zu beklagen. Bei einem Besuche in Neulustheim bemerkte er bei einer Wirtswitwe für ungefähr 20 Mk. Flaschen aus seinem Geschäft und brachte die Genannte wie auch einen andern Ortseinwohner wegen Unterschlagung zur Anzeige. Die beiden Angeklagten gaben den Besitz dieser Flaschen zu, bestritten aber, etwas Unrechtes hiermit gethan zu haben; dritte Personen nämlich hätten diese leeren Flaschen teils in den Garten, teils in den Hofraum der Angeschuldigten geworfen. Sie hätten sie einfach gesammelt und aufgehoben, jedoch nicht für sich verwandt. Das Amtsgericht München II sprach die Angeklagten auch von einem Vergehen der Unterschlagung frei, indem es ausführte, es handle sich hier um einen sogenannten „Gebrauchsdiebstahl“, der juridisch nicht strafbar sei. Die Verpflichtung, die leeren Flaschen an den Eigenthümer wieder abzuliefern, habe derjenige, der sie in Empfang genommen hat, nicht aber die Person, welcher die Flaschen von dritter Seite, noch dazu indirekt zugetragen werden.

London, 5. Sept. Ueber die Belagerung der Gesandtschaften in Peking erzählen die ersten am 3. September in Tientsin eingetroffenen Europäer noch das Folgende: Ehe die Belagerung angefangen hatte, hatte die Gesandtschaft Englands einen riesigen Vorrat von Wein und Spirituosen, namentlich Champagner und Whisky, sowie von Reis eingelegt. An Fleisch war jedoch nur Pferdefleisch verfügbar, und mit der Milch in Büchsen war es bald vorbei, obwohl sie für Kinder und die Kranken vorbehalten wurde. Die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler war gewissermaßen der Anlaß zur Rettung der übrigen Europäer, indem sie die verräterische Haltung der Chinesen klar darlegte. Die Europäer berieten gerade, ob sie das Angebot der Chinesen, ihnen sicheres Geleit nach Tientsin zu geben, annehmen sollten. In Folge der Ermordung des deutschen Gesandten lehnten sie das Angebot ab und zogen sich in die Gesandtschaften zurück.

— Von dem deutschen Gesandtschaftsarzt wurde als Todesursache bei Frhr.

b. Ketteler ein Schuß in den Hals festgestellt. Der Mord geschah gegen 9 Uhr Vormittags. Die Gesandten hatten für 9 Uhr um eine Unterredung mit dem Tsungli-Yamen nachgesucht, um gegen die von der chinesischen Regierung über das diplomatische Korps verhängte Ausweisung Einspruch zu erheben. Sie erhielten aber auf ihr Audienzgesuch keinen Bescheid und unterließen lediglich deshalb, nicht aus Besorgnis vor den Umständen nach nicht zu erwartenden Angriffen den Besuch. Sie hätten auch Ketteler nicht gewarnt, als dieser in Folge anderweiter Verabredung das Tsungli-Yamen allein besuchen wollte.

London, 8. Sept. Während Lord Roberts, wenigstens so weit seine Meldungen veröffentlicht wurden, nur von einer angeblichen Belagerung Ladybrands berichtete, ergibt sich aus Zeitungsmeldungen, daß Ladybrand vorübergehend in Wahrheit genommen und später wieder aufgegeben wurde, als General Hunter mit großer Uebermacht heranrückte. Der „Standard“ berichtet, daß die Buren den Zweck ihres Angriffes auf Ladybrand vollständig erreichten, indem sie „große Vorräte von Winterkleidern, Kaffee, Zucker, Mehl, Konserven usw. und zahlreiches Schlachtvieh in Ladybrand fortnahmen, um dann auf den verschiedenen Farmen der Umgegend das übliche Rekrutierungsgeschäft mit Erfolg zu besorgen.“ Ueber das Wiederaufleben der Streitigkeiten im Freistaate sagt der „Standard“, daß sie „eine sehr unangenehme Ueberraschung sind. Dasselbe Blatt fügt noch hinzu: „Es liegt klar auf der Hand, daß die Buren größere Hilfsmittel und stärkeren Mannschafts-Ersatz zur Verfügung haben als wir uns bis jetzt vorstellten. Sie haben nicht nur Ladybrand gestürmt, sondern erscheinen auch wieder in der Nähe von Tabancho und sogar an den Wasserwerken von Bloemfontein, der Szene eines früheren, notorischen „Malheur“.“

— Ein eigenartiges Vorkommnis, das für die Beteiligten unvergeßlich bleiben wird, ereignete sich an einem der letzten Abende in einem Hotel 1. Ranges in Wittbün. Sizen da die Badgäste in munterem Geplauder beim Abendessen. Eben wollen sie sich erheben, als ein Mann in der Thür sichtbar wird, der mit ernstem Gesicht die Tafelrunde mustert. Allgemeines Erstarren der Gäste, einige nervenschwache Damen bekommen Ohnmachtsanfälle, als sich dieser ernste Mann als der kgl. preussische Gerichtsvollzieher Wiese aus Wyl auf Föhr zu erkennen giebt und bei allen Anwesenden die Beträge der ihnen zugestellten Hotelrechnungen für die auswärtigen Gläubiger des Wirtspfändete. Zuerst allgemeine Entrüstung bei den Gästen; als man aber einsah, daß alles Protestieren nichts half und der Gerichtsvollzieher kraft seines Auftrages handelte, wurde gute Miene zum bösen Spiel gemacht und Herr Wiese sogar nach vollbrachter Amtsthätigkeit zu einem Versöhnungsschoppen eingeladen.

Unterhaltendes.

Der vergangene Auditor.

von Maximilian Schmidt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der Expeditor kam dem Auditor zu Hilfe und riet ihm, mit dem morgen früh

halb fünf Uhr abgehenden Zug nach München zu fahren mit dem er um sieben Uhr vierzig Minuten ankomme. Der Auditor atmete neu auf. Also war noch Hoffnung vorhanden, wenn auch erst morgen, doch noch zum Kriegsgericht zu kommen. Aber er wollte nicht in Oberaudorf bleiben. Je näher er sich der Hauptstadt wußte, desto beruhigter fühlte er sich; auch war er von dem Laufen noch so erheitert, daß es ihm Bedürfnis war, sich noch zu ergehen und er entschloß sich, auf der Landstraße noch so lange fortzugehen, bis er einen Platz erreiche, von welchem er mit einem Gefährt nach Rosenheim kommen konnte. Er achtete nicht der Nacht, welche ihn bald umgab, rüstig schritt er vorwärts über Flintsberg und Degerndorf und kam gegen zehn Uhr auf der Station Raubling an. Im dortigen Wirtshause machte er Halt.

Da ging es lustig her. Die Veteranen der ganzen Umgegend waren hier zur Fahnenweihe versammelt, im Saale war Musik und Ball, die übrigen Lokale vollgepfropft mit heiteren Gästen.

Ein Uebernachten dahier war unmöglich. Der Wirt lachte dem Auditor, als ihn dieser um ein Fuhrwerk nach Rosenheim anging, ins Gesicht.

„Heunt hat neamad Zeit zum Fahr'n,“ sagte er lachend, „heunt woll'n ma lusti sei!“

Ein Zimmer zum Uebernachten gab es, wie gesagt, auch nicht, und wenn auch, wer würde ihn rechtzeitig wecken? Er stärkte sich mit Bier und Fleisch und nahm sich dann vor, in Gottesnamen noch den Weg nach Rosenheim zurückzulegen.

Es war schon sehr spät, als er Panger erreichte. Außerhalb dieses Ortes begegnete ihm ein altes Weib, das ihm freundlichst „Gute Nacht“ wünschte.

Es wollte heute schon so sein. Der erste Morgengruß kam von einem alten Weibe, die letzte „Gute Nacht“ rief ihm ebenfalls ein solches zu. Doch er dachte, es möchte hier sein, wie bei den Spinnen, und wenn der Morgengruß eines alten Weibes Unglück bringt, so konnte ja der Abendgruß vielleicht Glück bringen. Er fragte deshalb die Alte, wo sie noch so spät herkomme?

„Von Rosenheim,“ war die Antwort, „über's Pangerfliz, da schneid't ma' a guate Stund ab.“

„Durch's Pangerfliz?“ fragte der Auditor. „Kann man sich da bei Nacht nicht vergehen?“

„Benahr' Gott!“ sagte die Alte, „es ist ja jezt glöckelhell und wenn ma's woah, so is' s der schönst Weg über Bruden und Steg, der Gaster (Gangsteg) laßt eam nöt aus.“

„Und eine Stunde erspart man?“ fragte der Auditor abermals.

„No' drüber,“ entgegnete die Alte. „Ja, ja, Des werd's es scho' segn. Guate Nacht; a guats Umkemma!“ und trippelte mit ihrem Korbe auf dem Rücken weiter.

„Wenn es eine „Rauhacht“, vielleicht die Johannisnacht wäre, könnte man wahrhaftig glauben, das sei die Frau Percht gewesen,“ sagte der Auditor lächelnd zu sich selbst. „Wenn es eine Heze, eine Drud wäre, die mich auf Irwege leitete! Ein wenig Aberglaube, und das Abenteuer wäre fertig.“

Zu diese Gedanken vertieft, hatte er

bereits das Pangerfliz betreten. Es ging anfangs ganz schön dahin, der Fuß- oder Fahrweg war ziemlich breit; bald aber konnte er nur mehr den Weg von dem schwarzen, moorigen Grunde zu beiden Seiten unterscheiden.

Der Auditor hoffte, daß hier die Künstler ihre Studien mit Vorliebe machten und so fürchtete er keine Gefahr. Allmählich wurde aber die Unterlage weicher. Es patzte und quatschte unter seinen Füßen bei jedem Tritt und er war jenen dankbar, welche an den bedenklichsten Stellen Bretter gelegt hatten. Braun wie Kaffeesatz zogen sich die Moorwassergräben durch die Gründe. Jetzt kamen Altwasser, über welche hohe Stege führten, dann ein fast unzugängliches Waldgestrüppe und jezt — jezt sah der nächtliche Wanderer weder Weg noch Steg mehr. Wohin? Kein menschliches Wesen weit und breit.

„Die Alte, die mir diesen Weg angeraten, war wahrhaftig eine Heze,“ sagte der Auditor für sich und er überlegte, was nun weiter zu thun. Vorsichtig schritt er nach der Richtung, wo er den Weg verlor, aber Wassertümpel und Pfützen ließen ihn nur langsam vorwärts kommen, und als er jezt wieder an einem fließenden Altwasser zu sein glaubte, nahm er sich vor, dem Laufe desselben zu folgen.

Da plötzlich, durch ein Gestrüpp getreten, steht vor ihm ein Haus, ein Licht blendet ihn. Es kommt von einer Delampe, die auf dem Fenstergesimse der unteren Stube steht.

Freudig eilte der Auditor herbei. — Da ist sein Fuß wie gefesselt und sein Auge blickt starr nach der Erscheinung, die sich ihm hier darbietet. Vor dem Fenster sitzt ein steinaltes Mütterlein in einem langen, weißen Hemde, die Hände in den Schoß gelegt und den Kopf auf die Brust gesenkt. Sie schläft. Neben ihr steht ein Spinnrad mit Rocken und das Licht beleuchtet ihr altes, runzeliges, vergilbtes Gesicht.

Der Auditor wußte im ersten Augenblicke nicht, was er aus dieser Erscheinung machen sollte. Die alte Spinnerin auf dem Turme in Dornröschens Schloß, Fausts Gretchen in antiker Auflage und weiß der Himmel, was sich das erhitzte Gehirn des Auditors noch vergegenwärtigte; — er kniefte sich in die Nase, ob er nicht träume — aber nein, er wachte, und was er da sah, war Wirklichkeit.

„Heda!“ rief er jezt endlich, ans Fenster tretend. Sofort schreckte die Alte auf und tiefe Finsternis herrschte ringsumher.

„Heda!“ rief er wieder. „Ich bitte um Auskunft.“

In diesem Augenblicke hörte er in der Dachlufe ober ihm ein Geräusch und deutlich das Knacken eines Flintenhahns. Dem Auditor war es jezt nicht mehr ganz geheuer. Er fand es für nötig, die weitere Initiative zu ergreifen.

„Ich habe mich verirrt,“ sagte er; „kann mir niemand für guten Lohn den Weg nach Rosenheim zeigen?“

„Ah so!“ ließ sich jezt eine Mannsstimme aus der Dachlufe vernehmen. „Dist nit von der hiesigen Gegend?“

„Nein,“ antwortete der Auditor in möglichst freundlicher Weise, „ich bin aus München und will heute noch nach Rosenheim.“

„So, so, aus der Stadt bist. Wer hat di denn bei der Nacht ins Filz eing'hoafen?“

„Eine alte Frau, die mir bei Pang begegnete, sagte, ich könnte den Weg nicht verfehlen und ich war so ungeschickt, ihr zu glauben,“ entgegnete der Auditor.
(Fortf. folgt.)

Aus Rand und Band

Könnte man kommen, wenn man schönen Teint, zarte, sammtweiche Haut gehabt hätte und all diese Schönheiten durch den Gebrauch sodascharfer Toiletteseifen verloren hat. Wie beugt man solchem Verluste vor? Sehr einfach! Gebrauchen Sie zum Waschen des Gesichtes ic. nichts anders als Döring's bewährte **Eulen-Seife**. Für die Toilette der Damen wie zum Waschen der Kinder nichts Besseres, nichts Empfehlenswertheres. Für **40 Pfg.** erhält man diese Seife über ll.— **Haupt-Depot: Paul Wesiss & Cie Stuttgart.**

Schwarzwald-Verein.

Zufolge Beschlusses der Jahres-Versammlung des Bezirksvereins findet der heurige **Vereinsausflug** am

Donnerstag den 13. September

zum Hohlohturm statt. Abgang vom „Windhof“ bei Wildbad Morgens 9 Uhr. Diejenigen, welche fahren wollen, bitte ich, in Balde bei Herrn Oberförster Bosch in Wildbad sich anzumelden. Derselbe wird Gesellschaftswagen bestellen. Mitglieder und Freunde des Vereins sind mit Familien freundlichst eingeladen.

Im Auftrag des Vorstandes
Graf Uxkull.

Hauptagentur

mit Incasso zu vergeben für **Wildbad** von einer der ältesten und ersten deutschen Lebensversich.-Aktien-Gesellsch. Gest. Offerte unter **K. 5200** an **Haasenfein u. Vogler N. G. Stuttgart.**

Zum Austragen

der „Wildbader Chronik“ wird ein Knabe oder Mädchen gesucht.

Garantierte Ziehung 13. September.

Stuttg. Geldlose 1 M.

11 St. 10 M. mehr billigt

Haupttr. 20000 M.

1484 Geldgewinne M. 50000

Stuttg. Rennlose 1 M.

Uraher

Geldlose 1 Mk.

je auf 10 1 Freilos, Porti und Liste 25 Pfennig.

Wohlfahrtslose 3, 30 M

Haupttr. 100000 M.

Obige 4 Lose mit Listen franco 7 M. Verkaufte schon 31 I. Haupttr.

C. Breitmeier

Generalagent, Stuttgart.

J. Eppingers Fournierhandlung

Stuttgart,

26 Olgastraße 26.

**Immer jung,
immer schön**

bleibt das Gesicht beim Waschen mit **Bergmanns Lilienmilch-Seife**

à St. 50 Pf. bei: **Fris. C. Drebingen,**
Coiff. **Chr. Schmid u. Friedr. Schmelzle.**

**Sanatorium
Ulm a. D.**

— G. m. b. H. —

unter Direktion von

Dr. med. Hartmann, Frauenarzt
u. Spez.-Arzt f. Haut- u. Harnleiden.

Gicht, Rheumatismen, Ischias
Frauen - Krankheiten, Hautkrankheiten (namentlich Psoriasis), **Nervenschwäche, Gesichts - Ausschläge,**
Krampfäden - Geschwüre, (Fussgeschwüre, offene Füße) u. ähnliche Leiden finden durch **elektrotechnische** Behandlung rascheste **naturgemässe** Heilung.

Auf Wunsch ausführliche **Auskunft.**

(Anfragen bitte Rückporto beizulegen.)



Statt jeder besonderen Anzeige:

Aline Gutbub
Friedrich Kuch
Verlobte

Wildbad, im September 1900.

Wegen des am 1. Oktober für diese Saison er-
folgenden **Geschäftschlusses** gebe um zu räumen auf
sämtliche

Conserven 3% Rabatt

sowie auf

Spirituosen u. Liqueure 5% Rabatt.

Um geneigten Zuspruch bittet

A. Blumenthal.

Phönixwolle.
Eingetr. Fabrikmarke.



phönix-Wolle

In 3 Qualitäten zu haben.
Das erste Kammgarn, welches
gegen das Eingehen in der Wäsche präpariert
in den Handel gebracht wurde, ist das
beste wollene Strumpfgarn
da es nicht blut, sehr dauerhaft und
garantiert rein wollen ist.

In allen Garngeschäften **Gebr. Müller's Phönixwolle.**
verlange man nur
Jeder Strang im Vollgewicht von 50 Gramm
trägt neblige Schutzmarke.

Man achte
genau auf die Firma
Gebrüder Müller
Oettingen u./Teck
und weise Imitationen
zurück.

Essigessenz

wird aus essigsäurem Kalk, der meistens aus Holz, Holzabfällen etc. gewonnen wird, hergestellt.

Verband württ. u. hohenzoll. Essigfabrikanten, Heilbronn.



Jeder Arzt empfiehlt

- Plasmon-Cacao
- Plasmon-Chocolade
- Plasmon-Hafercacao
- Plasmon-Biscuits
- Plasmon-Zwieback
- Plasmon-Speisenmehl
- Plasmon-Puddingpulver

**Höchster Nährwert.
Feinster Geschmack.**

Erhältlich in Apotheken, Droguen, Delikatess-
warenhandlungen etc.

Ausverkauf

zu staunend billigen Preisen
in
**Herrn-Anzügen
Burschen-Anzügen
Knaben-Anzügen**
gefütterte Winter-Modenjoppen
von Mt. 5.— an

**Buksinhosen
Arbeiterhosen
Burschen- u. Knabenhosen**
für jedes Alter in Wolle u. Baumwolle.

Da ich meistens selbstgefertigte Waren führe, da Fabrikware bekanntlich schlecht genäht ist, so sollte sich jedermann diesen Vorteil zu Nutzen machen und seine Kleidungsstücke nur kaufen bei

**G. Riezinger,
Schneider.**

Flickarbeiten werden gratis gegeben, auch repariere ich meine Waren zu billigsten Preisen.

Gewandter

Hotelbursche

sowie ein ordentliches

Küchenmädchen

finden in einem auswärtigen Hotel sofort oder bis 1. Okt. Stelle. Guter Lohn. Reisevergütung.

Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Den geehrten Hausfrauen

empfiehlt die

Holländische Kaffeebrennerei

H. Disqué & Co. Mannheim

ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee

Garantiert reiner gebrannter

Bohnen-Kaffee

in Paketen à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.
mit Schutzmarke „Elephant“ versehen.

f. Manilla	1.20
f. Java	1.40
f. Westindisch	1.60
f. Menado	1.70
f. Bourbon	1.80
ff. Mokka	2.—

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:

Kräftiger, feiner Geschmack.

Große Ersparnis.

Ferner: Naturellgebrannte Kaffees in den bekannten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei Carl Wilh. Bott.

Das

Frankfurter Bettfedern- und Betten-Verbandhaus

von **Rudolf Ruoff, Frankfurt am Main.**

Federn-Dampfreinigung und Sortierarbeit mit Maschinenbetrieb

Beste als Spezialität:

**Gut bürgerl. dauerhafte Betten.
Empfehlendw. Bezugsquelle
für Brautleute, Hotels und
Pensionate.**

(Geringe Betten, deren billige Preise wohl in die Augen fallen, die aber trotzdem — weil nicht haltbar — noch viel zu teuer sind, bietet das Gewicht grundsätzlich nicht an, es liefert dieselben zwar auf besondere Bestellung, jedoch ohne Garantie.)

Preise

für vollständig große, aus prima federdicht glatt, ober gestr. Daunen-Über hergestellten **Ober- oder Unterbetten** mit chinesischen Entenhalbdannen gefüllt zu 18 u. 20 Mt.

mit Gänsefedern gefüllt zu 24, 27, 30, 35 u. 40 Mt.

Prima Daunen-Plumeaux zu 24, 30, 35, 40 Mt.

Hochfeine Daunen-Deckbetten zu 30, 34, 38 u. 45 Mt.

Kopfkissen

mit chinesischen Entenhalbdannen gefüllt zu 4 u. 7 Mt.

mit Gänsefedern u. Halbdannen gefüllt zu 8, 9, 10, 12 u. 15 Mt.

Bettstellen und Matratzen.

Franco-Lieferung von Betten. Günstige Zahlungsbedingungen. Umtausch gestattet. Extra-Anfertigungen von Betten prompt und billig.

Brief- und Telegramm-Adresse: **Rudolf Ruoff, Frankfurt/Main.**

Bank-Gonto: Filiale der Bank für Handel und Industrie, Frankfurt am Main.

Hoch die deutsche Einigkeit!

Im **Schutz-Verband deutscher Seifen-Fabrikanten**

hat diese darin ihren Ausdruck gefunden, dass dessen Mitglieder eine Seife unter dem Namen

Deutsche Einheit-Seife

vollkommen gleichmässig, in vorzüglichster Qualität und von unerreichter Waschkraft herstellen und zu

25 Pfennig

das Packet in den Verkauf bringen.

In jedem besseren Detailgeschäft käuflich.

Henneberg-Seide

— nur acht, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pfg. bis Mk 18.65 per Meter. An Jedermann franko und verzollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. und k. Hof) Zürich.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

